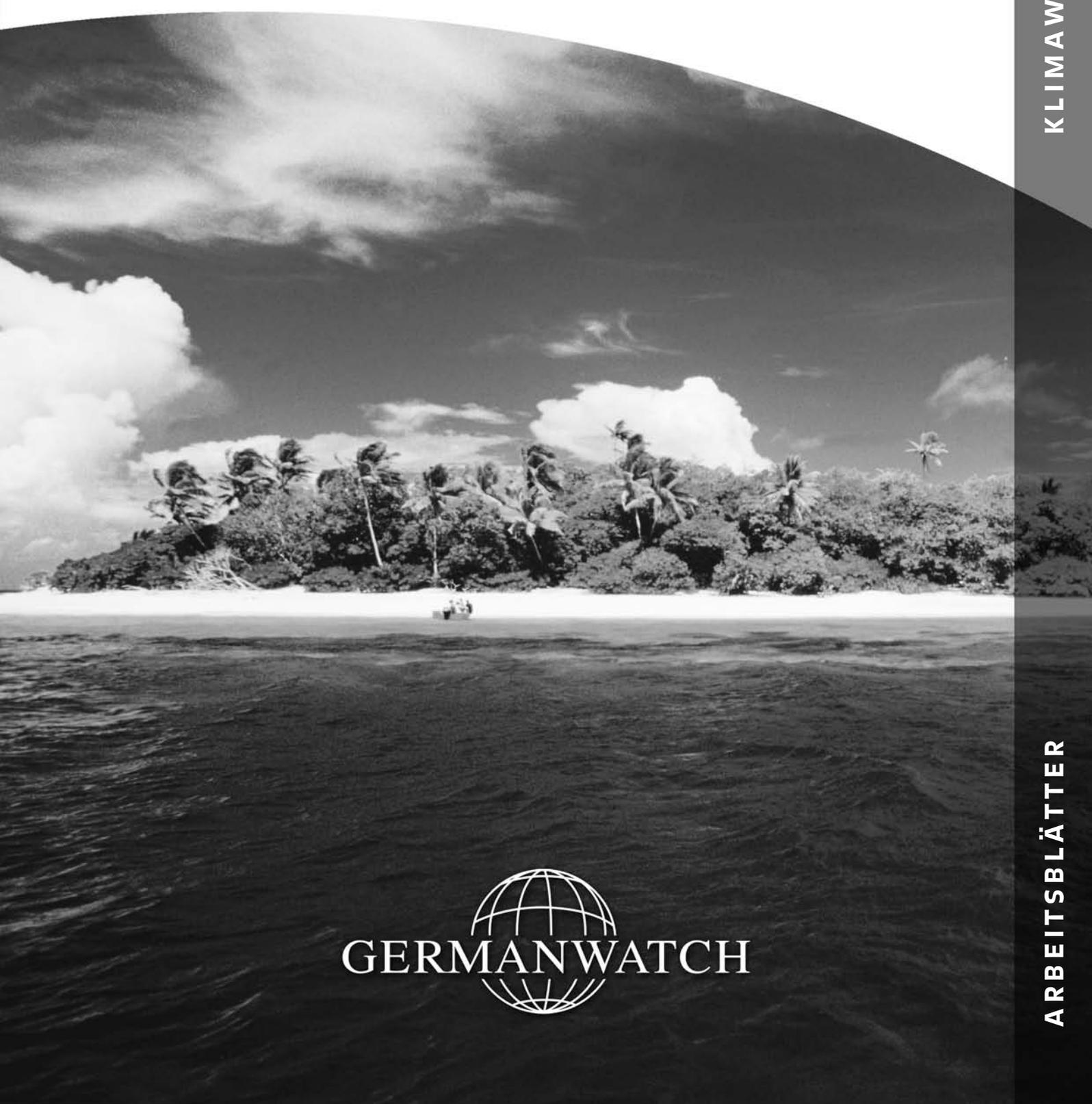


LAND UNTER!

DIE GEFAHREN DES MEERESSPIEGEL-
ANSTIEGS FÜR DEN KLEINEN
INSELSTAAT TUVALU




GERMANWATCH

LAND UNTER!

DIE GEFAHREN DES MEERESSPIEGELANSTIEGS FÜR DEN KLEINEN INSELSTAAT TUVALU

Die Szenarien und Warnungen internationaler Wissenschaftler bezüglich des Klimawandels und seiner unvermeidbaren Folgen müssen den Bewohnern von Tuvalu wie ein ständiges Damoklesschwert erscheinen. Der klimawissenschaftliche Beirat der Vereinten Nationen (IPCC) geht bei ungebremstem Ausstoß der Treibhausgasemissionen bis Ende des 21. Jahrhunderts von einem weiteren Anstieg der globalen Temperaturen um bis zu ca. 6,4 °C aus. Der Meeresspiegelanstieg könnte nach neuesten Erkenntnissen um mehr als einen Meter in diesem Jahrhundert steigen.

Tuvalu hatte als Inselnation schon immer mit Wetterextremen wie Sturmfluten oder Überschwemmungen zu kämpfen. Aber als Folge der Klimaerwärmung wird eine Zunahme der Häufigkeit und des Ausmaßes dieser Ereignisse erwartet. Bereits ein sehr geringer Anstieg des Meeresspiegels würde zu schweren negativen Auswirkungen für Atolle und flache Inseln führen (Holl et al. 2004: S. 7). Die Auswirkungen einer Sturmflut oder einer Überschwemmung verschlimmern sich zusätzlich dadurch, dass natürliche Wellenbrecher wie z. B. Korallenriffe, bedingt u. a. durch die Klimaerwärmung, verloren gehen.

Tuvalu befürchtet durch den Anstieg des Meeresspiegels einen zunehmenden Landverlust. Allein in den vergangenen Jahren hat das größte Atoll Tuvalus bereits mehr als einen Meter Land verloren. Zu den problematischen und überwiegend heute schon zu beobachtenden Konsequenzen des Meeresspiegelanstiegs gehören eine Versalzung der Böden und des Grundwassers, die den Druck auf die ohnehin knappen Trinkwasserressourcen erhöht und den Anbau von Nahrungspflanzen wie der heimischen Pulaka erschwert bzw. zunehmend einschränkt. Die gesamte Ernährungssicherheit des Inselstaates ist so gefährdet.

Wie kann ein kleiner Inselstaat wie Tuvalu, der hiervon unmittelbar betroffen ist, auf diese Problematik reagieren? Wie können sich die Bewohner vor dieser neuartigen Bedrohung schützen, vor allem, da es keine Erfahrungswerte, keinen Präzedenzfall hierfür gibt? Tuvalu wirft diese Fragen auf.

Viele der zuvor geschilderten negativen Auswirkungen des Klimawandels überfordern zunehmend kleine Inseln wie Tuvalu. Sie haben nicht die Kapazitäten, um angemessen auf die Folgen reagieren zu können und sich an diese anzupassen. Dies hängt u. a. mit dem fehlenden Zugang zu Kapital, Know-How und Technologie oder aber schlicht mit der Größe des Landes zusammen. Als letzter Ausweg bleibt in vielen Fällen nur die Migration, sowohl innerhalb als auch außerhalb des Landes.

Um eine Katastrophe zu verhindern, müssen daher dringend Antworten gefunden werden. Eine Begrenzung des Klimawandels ist nach wie vor möglich. Konsequentes internationales Handeln, das zu einer angemessenen Verringerung von Treibhausgasemissionen führen kann, steht jedoch noch immer aus. Und das, obwohl die Folgen des Klimawandels nicht nur auf Tuvalu schon deutlich spürbar sind.



EINSATZMÖGLICHKEITEN IM UNTERRICHT

Die SchülerInnen lernen an einem konkreten Fallbeispiel, welche direkten Folgen die Auswirkungen des Klimawandels für die Bewohner eines pazifischen Inselstaates mit sich bringen. Der Unterrichtsbaustein dient der allgemeinen Information über und Auseinandersetzung mit einer gänzlich anderen Perspektive auf den Klimawandel. Zum Ende sollte jedoch der grundlegende Aspekt der Schuld bzw. der Haftung für die verursachten Schäden angesprochen und diskutiert werden, mit einem möglichen Ziel, neben der politischen Handlungsebene auch die Verantwortung und Handlungsmöglichkeiten jedes Einzelnen zu thematisieren.

Als Einstieg in die Thematik dient eine Schlagzeile von der UN-Klimakonferenz 2006: „Wann in der Geschichte mussten wir darüber entscheiden, ganze Länder verschwinden zu lassen?“ (**M 1**). Die SchülerInnen werden mit einer dramatischen Aussage konfrontiert und so zum Nachdenken und Hinterfragen angeregt. An dieser Stelle könnten in Form eines Brainstormings Aussagen an der Tafel gesammelt werden. Als Ergänzung kann zusätzlich das Zitat **M 2** genutzt werden, anhand dessen man die direkten Beeinträchtigungen und Folgen für die Bevölkerung erkennen kann.

Anschließend sollten in einer Erarbeitungsphase grundlegende Informationen (Lage, Klima, Wirtschaft etc.) zum Inselstaat Tuvalu herausgearbeitet werden (**M 3-6**). Hierzu sollten verschiedene Karten (Atlas) hinzugezogen werden.

Danach erarbeiten die SchülerInnen in arbeitsteiliger Gruppenarbeit das derzeitige und zukünftige Bedrohungspotenzial für den Inselstaat und die möglichen Folgen für die Inselbewohner, die dem Klimawandel zugeschrieben werden (**M 7-9**).

Welche Handlungsmöglichkeiten politischer oder technischer Art bieten sich den Inselbewohnern, sich mit den Ursachen und Folgen des Klimawandels auseinander zu setzen? Dieser Frage sollten die SchülerInnen in einer abschließenden Betrachtung nachgehen (**M 10 und M 11**). Doch auch das Thema „Klimaflüchtlinge“ ist in Tuvalu bereits sehr aktuell, insbesondere in den Diskussionen mit Australien, das sich noch bis vor kurzem dem internationalen Klimaschutz verweigert hat. Im Dezember 2007 ratifizierte die neue Regierung allerdings das Kyoto-Protokoll. Zu dieser Fragestellung bieten sich die Materialien **M 12 und M 13** sowie eine Diskussion in der Gruppe an.

ERGÄNZENDE LITERATURHINWEISE (UND INTERNET-ADRESSEN):

Holl, C./Horstmann, B./Ralston, H. (2004): Klimawandel. Eine Herausforderung für Tuvalu, <http://www.germanwatch.org/klak/fb-tuv-d.htm>

Aschenbrenner, M./Niebügge, B. (2003): „Der Untergang von Tuvalu“, Dokumentation, Arte-TV, 30. Juni 2003, Erstausstrahlung, Deutschland, weitere Informationen bei www.arte-tv.de

Climate Justice: Internetseite der Environmental Law Alliance Worldwide, Informationen zu weltweiten Klageaktivitäten im Kontext des Klimawandels, www.climatelaw.org

LAND UNTER! DIE GEFAHREN DES MEERESSPIEGELANSTIEGS FÜR DEN KLEINEN INSELSTAAT TUVALU

M 1

„Wann in der Geschichte mussten wir darüber entscheiden, ganze Länder verschwinden zu lassen?“

(Aussage eines Vertreters Tuvalus im Namen von 43 kleinen Inselstaaten bei der 13. UN-Klimakonferenz in Nairobi, November 2006)

M 2

„Wir wollen nicht gehen, es ist unser Land, von Gott gegeben, unsere Kultur, wir können nicht einfach gehen. Die Leute werden dieses Land erst in der allerletzten Sekunde verlassen.“

Paani Laupepa, Mitarbeiter des Umweltministeriums auf Tuvalu

M 3

Der Inselstaat Tuvalu

Der Inselstaat Tuvalu, ehemals britische Kolonie namens Gilbert and Ellice Island Colony, ist seit 1978 als konstitutionelle Monarchie unabhängig. Tuvalu liegt im Südwesten des Pazifischen Ozeans, südlich von Hawaii und nördlich von Australien. Der Name bedeutet in der Landessprache „Die acht Aufrechten“, obwohl inzwischen neun Inselgruppen – sechs Atolle und drei Kalkstein-Inseln – zu Tuvalu gehören: Nanumea, Nui, Vaitupu, Nukufetau, Funafuti – gleichzeitig die Hauptstadt –, Nukulaelae, Nanumanga, Niutao und Niulakita. Tuvalu ist einer der kleinsten und isoliertesten Staaten der Welt. Seine Fläche beträgt lediglich 26 km² – das entspricht ungefähr einem Quadrat mit fünf Kilometern Kantenlänge oder einem Viertel der Fläche der Stadt Bonn.

(Quelle: Ralston, H./Horstmann, B./Holl, C. (2004): Klimawandel – eine Herausforderung für Tuvalu, Germanwatch, Bonn)



Tuvalu ist an seinem breitesten Punkt nur 400m breit. (Foto: www.sydhav.no)

M 4

Die „.tv-domain“

Um die Abhängigkeit von internationalen Entwicklungsgeldern zu verringern, entschloss sich Tuvalus Regierung im Jahr 2000, die begehrte „Toplevel-Domain“ des Landes „.tv“ zu verkaufen. Betreiber von Internetseiten weltweit können seitdem Internetadressen mit der Endung .tv kaufen, die naheliegenderweise vor allem in der Fernsehbranche sehr beliebt sind. Dieser Deal garantiert dem Land Einnahmen in Höhe von 4 Millionen US\$ pro Jahr, bis hin zu einer Gesamtsumme von 50 Millionen US\$, einer gigantischen Summe für einen Staat, dessen Jahresbudget selten 5 Millionen US\$ übersteigt. Mit dem zusätzlichen Geld trat Tuvalu den Vereinten Nationen (am 05.09.2000) und dem Klimaprogramm Pacific Island Climate Change Assistance Program bei. Die neue Geldquelle ermöglichte es den Tuvaluanern auch, ihr Gesundheits- und Erziehungssystem sowie die lokale Infrastruktur zu verbessern.

(Quelle: Ralston, H./Horstmann, B./Holl, C. (2004): Klimawandel – eine Herausforderung für Tuvalu, Germanwatch, Bonn)

	Tuvalu	Deutschland
Bevölkerung (2007)	11.992	82.400.996
Bevölkerungsdichte	346 Personen/km ²	230 Personen/km ²
Wachstumsrate der Bevölkerung (2007)	1,54%	-0,033%
Lebenserwartung (2007)	Frauen: 71, Männer: 66	Frauen: 82, Männer: 76
Alphabetisierungsrate (über 15-jähr.) (2007)	98%	99%
Bruttoinlandsprodukt pro Kopf (Kaufkraftparitäten)	1.600 US\$ (2002)	31.900 US\$ (2006)
Bruttoinlandsprodukt	15,29 Mio US\$ (2002)	2.630.000 Mio. US\$ (2006)
Anteil am Bruttoinlandsprodukt	Landwirtschaft: 16,6% Industrie: 27,2% Dienstleistungen: 56,2% (2002)	Landwirtschaft: 0,9% Industrie: 29,1% Dienstleistungen: 70% (2006)
Mittel aus Öffentlicher Entwicklungszusammenarbeit (ODA)	13 Mio. US\$ (1999)	-
Mittel aus Öffentlicher Entwicklungszusammenarbeit (ODA) pro Kopf	1.252 US\$ (1999)	-

Quelle: CIA World Fact Book (2007)

Korallenriffe sind komplexe Ökosysteme mit einer bemerkenswerten Artenvielfalt. Häufig werden sie als „Regenwälder der Ozeane“ bezeichnet. Ungefähr 4.000 Fischarten und über 800 Arten riffbildender Korallen sind bis heute bekannt. Korallenriffe sind nicht nur wegen ihres Beitrages zur Artenvielfalt, sondern auch für die menschliche Bevölkerung wichtig. In engem Verbund mit Riffen leben Pflanzen und Tiere, die dem Menschen in unterschiedlichen Bereichen dienlich sind:

Nahrungsmittel: Ein Quadratkilometer gesundes Korallenriff bildet die Basis für etwa 15 Tonnen Nahrung in Form von Fisch etc. pro Jahr – genug für mehr als 1.000 Personen.

Tourismusindustrie: Korallenriffe sind Hauptattraktionen für Schnorchler, Taucher, Fischer und sonnenhungrige Urlauber. Die Einnahmen der Tourismusindustrie im Zusammenhang mit Korallenriffen wird global auf ca. 30 Mrd. US\$ geschätzt.

Küstenschutz: Korallenriffe sind natürliche Wellenbrecher und schützen so die Küstenregionen vor Wellenbewegungen und Stürmen. Die Vorteile dieses Küstenschutzes sind weitreichend und umfassen den Erhalt hochproduktiver Mangrovenfischerei und von Feuchtgebieten bis hin zur Unterstützung der lokalen Wirtschaft rund um Häfen.

Einer Studie zufolge verursacht der Verlust von nur einem Kilometer Korallenriff hochgerechnet auf einen Zeitraum von 25 Jahren Kosten in Höhe von 137.000 bis 1,2 Millionen US\$, betrachtet man alleine das Fischerei- und Tourismusgewerbe sowie den Küstenschutz. Etwa 20 Prozent der Korallenriffe wurden in den letzten Jahrzehnten zerstört, und weitere 20 Prozent, insbesondere in der Karibik und Südostasien, sind ernsthaft beschädigt.

(Quelle: aktualisiert nach Ralston, H./Horstmann, B./Holl, C. (2004): Klimawandel – eine Herausforderung für Tuvalu, Germanwatch, Bonn)

→ Aufgaben

1. Führen Sie mithilfe der Materialien **M 3-6** und dem Atlas eine Raumanalyse für den Inselstaat Tuvalu durch.
2. Bewerten Sie die wirtschaftlichen Strukturdaten des Inselstaates. (**M 4-6**)

Tuvalu und der Meeresspiegelanstieg

Viele kleine Pazifikinseln liegen an ihrem höchsten Punkt nur etwa 3-4 Meter über dem mittleren Meeresspiegel. Auch Tuvalus höchste Stelle ragt nur 3 Meter aus dem Wasser, im Durchschnitt sind es nur 1,5 m. Vor diesem Hintergrund ist es nicht verwunderlich, dass das IPCC von allen Folgen, die eine Klimaerwärmung für kleine Inseln mit sich bringt, den Meeresspiegelanstieg als die größte Gefahr ansieht.

Messungen ergaben, dass der Meeresspiegel im letzten Jahrhundert zwischen 0,12 und 0,22 Meter angestiegen ist. Das IPCC geht in seinem Vierten Sachstandsbericht (2007) von einem weiteren Anstieg von 0,18 bis 0,59 cm bis zum Ende dieses Jahrhunderts aus. Allerdings beinhaltet diese Analyse nicht andere bedeutende Risiken für den Meeresspiegelanstieg, insbesondere das Abschmelzen der Eisschilde auf Grönland und der West-Antarktis, da dort beobachtete Beschleunigungsprozesse noch nicht ausreichend in Modellen nachgebildet werden können. Namhafte Wissenschaftler halten es daher für möglich, dass noch in diesem Jahrhundert der Meeresspiegel um bis zu 1,4 Meter ansteigt.

Eine derartige Entwicklung wird weitreichende Auswirkungen haben, die auf Tuvalu zum Teil heute schon spürbar sind. Dies umfasst Überschwemmungen, den Verlust von Küstenregionen und die allmähliche Versalzung der Böden. Hinzu kommen negative Auswirkungen auf Feldfrüchte, Grundwasserressourcen und die Biodiversität auf dem Land und zu Wasser. Bei einem Anstieg von 1 m würden zwei Drittel des Insel-Atolls überflutet und der Rest einer verstärkten Wellenaktivität ausgesetzt. Weil sich ein Großteil der Wohnhäuser, der Infrastruktur sowie der wirtschaftlichen Aktivitäten unmittelbar an der Küste befindet, bedeutet ein Anstieg des Meeresspiegels nicht nur ein hohes Risiko für das Leben und die Gesundheit der Bewohner, sondern auch für ihre sozialen und wirtschaftlichen Aktivitäten.

Das Meer hat seit jeher das Leben auf Tuvalu bestimmt und ist untrennbar mit dem sozialen und natürlichen Raum verknüpft. Eine Veränderung des Meeresspiegels ist somit kein abstraktes Risiko, sondern eine Herausforderung für das alltägliche Leben.

(Quelle: aktualisiert nach Ralston, H./Horstmann, B./Holl, C. (2004): Klimawandel – eine Herausforderung für Tuvalu, Germanwatch, Bonn)

Der Klimawandel – Für Tuvalu auch eine Frage der Ernährung

Ein gesundes und funktionierendes Ökosystem ist für Tuvalu extrem wichtig, denn sowohl die Subsistenzlandwirtschaft als auch der Verkauf landwirtschaftlicher Produkte sind für die Wirtschaft und die Ernährung der Bevölkerung von essenzieller Bedeutung. Etwa 80 Prozent der Bevölkerung über 15 Jahren sind im Agrarsektor oder der Fischerei tätig, und nur ein geringer Anteil der Bevölkerung hat bezahlte Anstellungen im öffentlichen oder privaten Sektor im städtischen Funafuti oder



Pulaka-Pflanzen in Tuvalu (Foto: McQuarrie)

Vaitupu. Pulaka oder auch Sumpftaro ist eine Art Gummibaum-Pflanze, die eine Größe von bis zu 4 m erreichen kann. Die Knollen werden bis zu einem Meter lang und 100 kg schwer. Die gesamte Pflanze (die Blätter, der Stiel und die Knollen) ist zum Verzehr geeignet.

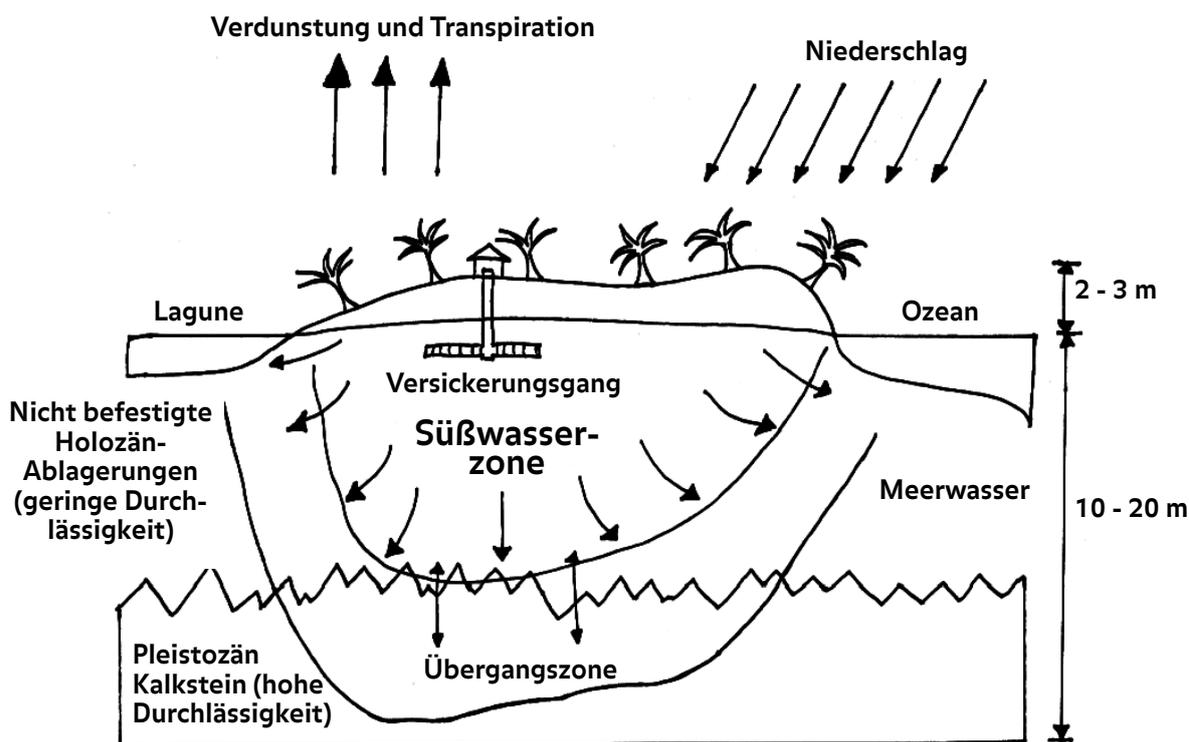
Pulaka wird hauptsächlich auf den kleinen Pazifikinseln angebaut. Die dort vorherrschenden Bedingungen – geringe Anbaufläche und Bodenqualität – führten hier zu ganz speziellen Anbautechniken. Die Pflanze wächst in Gruben, die z.T. so tief ausgehoben werden, dass sie bis zur Süßwasserlinse vordringen (s. M 9). Es kann ganze vier Jahre dauern, bis die Pflanze ausgereift ist, aber dafür kann sie bis zu 15 Jahre in den Gruben bleiben. Die Pulaka-Pflanze reagiert jedoch sehr empfindlich auf Salzwasser. Immer mehr Pflanzen gehen ein, weil Meerwasser eindringt.

(Quelle: Ralston, H./Horstmann, B./Holl, C. (2004): Klimawandel – eine Herausforderung für Tuvalu, Germanwatch, Bonn)

M 9

Sauberes Trinkwasser – Für Tuvalu eine Herausforderung

Für den Fall, dass die Niederschläge nicht ausreichen, müssen die Bewohner von Tuvalu auf die sehr begrenzten Grundwasservorräte zurückgreifen, die sich in der so genannten Süßwasserlinse befinden. [...] Ein Journalist, der Tuvalu Start- und Landebahn an einem späten Nachmittag im Februar 2002 besucht hat, beschreibt ein [...] ‚seltsames Ereignis‘ während der Frühjahrsflut: „Das Wasser beginnt, aus Löchern im Boden zu blubbern. Zunächst entstehen nur einige wenige Salzwasserpfützen. Aber um 18 Uhr herum steht ein großer Teil der Landebahn unter Wasser. An der Wetterstation steht das Wasser knietief, und auch die Häuser der Leute sind in mehreren Teilen der Insel von Wasser umgeben.“



(Quelle: Ralston, H./Horstmann, B./Holl, C. (2004): Klimawandel – eine Herausforderung für Tuvalu, Germanwatch, Bonn, nach Scott et al. (2002))

→ Aufgabe

3. Skizzieren Sie arbeitsteilig die Auswirkungen des Klimawandels für den Inselstaat Tuvalu und stellen Sie Ihre Ergebnisse kurz vor (M 7-9).

Angst vor dem Untergang

Inselstaaten im Pazifik mahnen USA zur Umkehr in der Klimapolitik

[...] Rene Harris, der Präsident des Forums der Pazifikinseln in Nauru, spricht von einem „modernen Holocaust“, dem sich die Kleinstaaten im Südpazifik gegenüber sähen, wenn das Problem (des Meeresspiegelanstiegs) nicht angegangen werde. Während des Treffens von 16 Pazifikstaaten flehte er vergangene Woche die Welt an, die sich anbahnende Katastrophe endlich wahrzunehmen. Die Regierungschefs der acht kleinsten Atoll-Länder wollen mit dem amerikanischen Präsidenten George W. Bush sprechen. Sie fordern die Vereinigten Staaten auf, das Kyoto-Protokoll zur Reduzierung von Treibhausgasen zu unterzeichnen.[...] Die Ablehnung des Kyoto-Protokolls durch die USA [...] war für die Inselstaaten ein schwerer, wenn auch nicht unerwarteter Schlag. Ob ein Gespräch mit George W. Bush wirklich helfen wird, ist nach Meinung von Beobachtern mehr als fraglich. Zum einen sind die Inselstaaten für die USA höchstens als Stützpunkte für die amerikanische Pazifikflotte wichtig, zum anderen hat Bush in der Region einen starken Verbündeten. Australien, der nächste und größte Nachbar der Atoll-Staaten, weigert sich ebenfalls, Kyoto zu unterzeichnen. Die kleineren Mitglieder des Pazifikforums fühlten sich brüskiert, als Premierminister John Howard in diesem Jahr erneut nicht selber nach Nauru kam, sondern seinen vor dem Rücktritt stehenden Verteidigungsminister schickte. Dass sich Australien in Fragen des Klimaschutzes auf die Seite der USA stellt, erstaunt nicht: das von fossilen Treibstoffen abhängige Land ist wie die Vereinigten Staaten einer der weltgrößten Produzenten von Treibhausgasen. Und wie die Bush-Regierung steht auch Canberra stark unter dem Einfluss der mächtigen Rohstoffindustrie.

(Quelle: Urs Wälterlin, in Süddeutsche Zeitung v. 20.08.2001)

Tuvalu ergreift Maßnahmen

Obwohl Tuvalus Anteil an den weltweiten Treibhausgasemissionen verschwindend gering ist, ergreift die Nation dennoch eine Reihe von Maßnahmen zum Klimaschutz:

- die Insel will das Fahren von abgasreichen Sportfahrzeugen (SUVs) verbieten und das Land für den Ökotourismus ausbauen,
- Tuvalu hat mit der Unterstützung von norwegischen Beratern ein Programm zur Förderung der erneuerbaren Energien und für Maßnahmen der Energieeffizienz gestartet,
- Tuvalu hat das Kyoto-Protokoll ratifiziert,
- Tuvalu gründete 1990 zusammen mit 35 anderen Nationen die Alliance of Small Island States (AOSIS), um seine Interessen den Klimawandel betreffend auf internationaler Ebene zu vertreten,
- um die Grundwasservorräte zu schonen, hat man begonnen, Regenwasser zu sammeln und Trinkvorräte anzulegen.

(Quelle: Ralston, H./Horstmann, B./Holl, C. (2004): Klimawandel – eine Herausforderung für Tuvalu, Germanwatch, Bonn)

„Wir müssen uns auf Klimaflüchtlinge vorbereiten.“ (Labor-Partei Australiens)

Australien muss sich darauf vorbereiten, eine neue Klasse von Umweltflüchtlingen aus dem Pazifik aufzunehmen, wenn sich die drastischsten Befürchtungen des Klimawandels bewahrheiten sollten, so die Labor-Partei Australiens. In ihrem heute vorgestellten pazifischen Plan zum Klimawandel fordert sie, dass eine regionale Koalition eine Strategie zur Umsiedlung von Tausenden von Inselbewohnern entwickeln sollte, wenn ihre Inseln unbewohnbar werden. Niedrig gelegene pazifische Inselstaaten wie Kiribati, die Marshall-Inseln und Tuvalu, die sich nur wenige Meter über den Meeresspiegel erheben, sehen sich dem Risiko des Versinkens ausgesetzt, wenn der Klimawandel den Meeresspiegel steigen lässt. „Wir sollten Teil einer internationalen Koalition sein, die darauf vorbereitet ist, ihren fairen Beitrag zu leisten“, sagte der Umweltsprecher der Oppositionspartei,

Anthony Albanese. „Die Alternative wäre – und ich denke nicht, dass irgendein Australier dies akzeptieren würde – dass wir unbeteiligt zuschauen, während die Menschen im wahrsten Sinne des Wortes ertrinken.“ [...] Der australische Umweltminister Ian Campbell sagte, der Plan von Labor sei absurd. Der Schwerpunkt müsse auf Anpassungsmaßnahmen und der Unterstützung der Inselstaaten liegen, mit dem Klimawandel umzugehen. [...] Pläne, Umweltflüchtlinge aufzunehmen, seien zwar grundsätzlich willkommen, sollten aber nicht auf Kosten von Maßnahmen zur Verringerung der Treibhausgasemissionen gehen, sagte der Greenpeace-Kampagnen-Manager Danny Kennedy.

(Quelle: Eigene Übersetzung nach dem Sydney Morning Herald vom 5.1.2006)

Anmerkung: Im November 2007 wurde die Labor-Partei zur neuen Regierung gewählt. Eine der ersten Amtshandlungen dieser war die Ratifizierung des Kyoto-Protokolls.

M 13

Tuvalu: Kritik an Australiens Haltung bei Meeresspiegel-Anstieg

Versinkende Staaten klagen an: Kein Verständnis für Sorgen der Betroffenen

[...] Die untergehenden Staaten im Pazifik, allen voran Tuvalu, haben Australien heftig kritisiert. Denn die wichtige Frage der Klimaerwärmung und damit des Anstiegs des Meeresspiegels soll bei der im Oktober stattfindenden Konferenz des Südpazifik-Forums nicht diskutiert werden, berichtet der Sydney Morning Herald. Damit fühlen sich die beiden Staaten Tuvalu und Kiribati, die am schlimmsten bedroht sind, im Stich gelassen.

Konkret geht es darum, dass die beiden Inselstaaten für ihre Bewohner Plätze finden, wo diese in Zukunft leben können. Der Berater der Regierung von Tuvalu, Ian Fry, erklärte gegenüber der Presse, dass ein Treffen des Premierministers Maatia Toafa mit seinem australischen Amtskollegen John Howard abgelehnt wurde. Fry, Umweltjurist an der Australian National University, ist die Haltung von Howard unbegreiflich. Ein anderer Regierungsabgeordneter von Tuvalu meinte, dass dies bereits das zweite Mal sei, dass Australien das Thema der Zukunft der Inselstaaten ablehne. Ins gleiche Horn stößt auch der mikronesische Inselstaat Kiribati, dessen Vertreter ebenfalls abgeblitzt ist. 'Das Howard-Kabinett steht dem Argument nicht sympathisch gegenüber', erklärte der Regierungsbeamte.

(Quelle: Wolfgang Weilandner, Presstext Austria, 21.2.2007)

→ Aufgaben

5. Erläutern Sie die Möglichkeiten bzw. Optionen der Bewohner Tuvalus, sich auf den Klimawandel einzustellen (**M 10 und M 11**). Sehen Sie weitere, über die in **M 10** genannten Aspekte hinausgehende Optionen? Wo sehen Sie ggf. Schwierigkeiten?
6. Beurteilen Sie die Diskussion zwischen Australien und den pazifischen Inselstaaten über die Frage der Aufnahme von „Klimaflüchtlingen“ (**M 12 und M 13**). Was könnte sich in der australischen Politik ändern, nachdem die neue Regierung das Kyoto-Protokoll ratifiziert hat?
7. Umsiedlung, Anpassung an die Folgen oder die Verringerung von Treibhausgasen. Führen Sie ein Streitgespräch bzw. eine Diskussion zu diesen Themen. Bilden Sie dazu verschiedene Länder- und Interessengruppen (z. B. auch australische Energiewirtschaft). Welche Rolle könnte dabei der UN-Klimapolitik zukommen? (**M 12 und M 13**)

GERMANWATCH...

...setzt sich seit 1991 für eine soziale und ökologische Gestaltung der Globalisierung ein.

Wir arbeiten u. a. auf folgende Ziele hin:

- Wirkungsvolle und gerechte Instrumente sowie ökonomische Anreize für den Klimaschutz
- Gerechter Welthandel, v. a. faire Chancen für Entwicklungsländer durch Abbau von Dumping und Subventionen im Agrarhandel
- Ökologisches und soziales Investment
- Einhaltung sozialer und ökologischer Standards durch multinationale Unternehmen

Erste Auflage: 2008
Neudruck: 2010

AutorInnen 1. Auflage:
Markus Breuer, Britta Horstmann,
Sven Anemüller

Redaktion 2. Auflage:
Sven Harmeling, Anika Busch, Gerold Kier

Layout: ART:BÜRO Dietmar Putscher, Köln
www.dietmar-putscher.de

Titelfoto: Peter Bennetts

Gedruckt auf 100% Recycling-Papier

Bestellnummer: 08-2-10

www.germanwatch.org/rio/ab-tuv.pdf

Germanwatch
Büro Bonn
Dr. Werner-Schuster-Haus
Kaiserstraße 201
D-53113 Bonn
Tel.: +49 (0) 228 - 60492-0
E-Mail: info@germanwatch.org

Germanwatch
Büro Berlin
Schiffbauerdamm 15
D-10117 Berlin
Tel.: +49 (0) 30 - 28 88 356-0
E-Mail: info@germanwatch.org

www.germanwatch.org

Weitere Informationen zur Klimaexpedition:
www.germanwatch.org/klimaexpedition

Gefördert durch



im Rahmen der



Die 1. Auflage entstand mit Förderung des

